

VD 197 BV F. Ritzel: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder - 12.01.2020

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,
liebe Leser,

ich hoffe, Sie sind gut ins neue Jahr gekommen. Wir starten mit frischem Schwung und ich werde Ihnen dieses Jahr wieder einige interessante Bücher vorstellen.

Zu Beginn ein Werk des Autors *Ferdinand Ritzel* mit dem Titel: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder

Buch zeigen

Kurz zum Autor: *Ferdinand Ritzel* war ein bairischer katholischer Ordenspriester der *Franziskaner* und starb im Jahr 1981. Er war schriftstellerisch tätig und veröffentlichte unter anderem ein Buch über *Pater Pio*.

Das vorliegende Werk ist im Jahr 1970 im *Miriam-Verlag* erschienen und heute vereinzelt noch neu im Handel erhältlich, ansonsten antiquarisch beziehbar.

Es hat mir wirklich gut gefallen, allerdings möchte ich hier anmerken, dass beim Lesen berücksichtigt werden muss, dass das Buch fast 50 Jahre alt ist und der Wissensstand des Autors daher nicht mehr in allem den heutigen Einsichten entspricht. Einige inhaltliche Details und Formulierungen fand ich etwas unglücklich oder gar missverständlich. Dennoch empfehle ich dieses Werk zu 90 Prozent.

Der auf den ersten Blick unscheinbare Umschlag des Taschenbuches zeigt eine Steintreppe, die zum Himmel hinauf führt, wobei von oben herab ein Lichtstrahl kommt.

Als ich begann, das Buch zu lesen, habe ich zunächst auf die Bedeutung dieser Symbolik nicht geachtet. Ich wusste auch nicht genau, womit sich der Autor im Detail auseinander gesetzt hat.

Während der Lektüre wurde dann schnell klar, dass es um das Kind-Sein vor Gott, insbesondere aber um den sogenannten „Kleinen Weg“ der *Theresia von Lisieux*, geht, über den in religiösen Kreisen viel gesprochen wird, leider aber oft nur schlagwortartig und an der Oberfläche bleibend.

Daher ist der Begriff vielen durchaus bekannt, was er aber genau bedeutet und wie man diesen Kleinen Weg in der alltäglichen Praxis verwirklicht, liegt weitgehend im Dunkeln.

Zur Erstellung dieses Werkes hat *Pater Ritzel* verschiedene Bücher anderer Autoren gelesen und die besonders wichtigen Aspekte übersichtlich gegliedert und zusammengefasst. Die im Quellenverzeichnis aufgeführten Schriften sind daher gewiss ebenfalls lesenswert.

Pater Ritzel spricht einerseits vom menschlichen Kind-Sein, in Bezug auf die Eltern, andererseits führt er den Leser schrittweise hin zur Gotteskindschaft. Hier ist es unabdingbar, Gott nicht als abstraktes Wesen, sondern als Person und liebendes Du zu begreifen.

So kann die vertrauensvolle kindliche Hinwendung des einzelnen Gläubigen zum Schöpfer eine liebevolle Vater-Kind-Beziehung werden. Die eigentliche Kunst ist es, auch als Erwachsener das Kind-Sein nicht abzustreifen, denn vor Gott bleiben wir – selbst bis ins hohe Alter – immer Kinder.

Diese Sichtweise erfordert, dass wir erkennen, dass wir alles aus der Hand des Allgütigen erhalten haben, auch unser Leben, und ohne Ihn nicht existieren würden. Ebenso ein ernsthaftes Reflektieren und Meditieren über diese grundlegenden Wahrheiten.

In weiterer Folge sollen wir dann den inneren Impuls verspüren, Gott zu danken, Ihn wegen Seiner Wohltaten zu ehren sowie Ihn auf kindliche Weise um alles zu bitten, was wir täglich brauchen.

So lehrte es auch Jesus uns im Vaterunser. Als Sohn Gottes hatte Christus damals einen direkten Draht zum Allerhöchsten und befand sich in einer ganz natürlichen und selbstverständlichen Vater-Sohn-Beziehung. Dazu gehören auch der regelmäßige Kontakt und Austausch, was wir Beten nennen.

Die *hl. Theresia vom Kinde Jesu*, wie sie auch genannt wird, hat sich dieses Verhältnis zum Vorbild genommen.

An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass zahlreiche Heilige einen besonderen Bezug zum Jesuskind hatten bzw. es besonders verehrten. Denn durch die Jesuskind-Verehrung kann man ebenfalls in das Kind-Sein vor Gott eintauchen, aber auch das Mysterium der Menschwerdung staunend betrachten.

Hier kann man sich die Frage stellen, warum Gott ein Kind wurde und warum Er aus Seiner unendlichen Fülle immer wieder neues menschliches Leben erschafft. Der Ewige hat offensichtlich eine besondere Liebe zum Kleinen, auch zu den kleinen Menschenkindern.

Es ist gewiss kein Zufall, dass Neugeborene und Kleinkinder uns an Engel erinnern. Sie strahlen ein göttliches Leuchten aus, welches auf die Ewigkeit hindeutet.

Als Christen sollen wir uns bemühen, dieses unschuldige, einfache, kleine und unverfälschte Kind-Sein auch im Erwachsenen-Alter zu bewahren. Dies ist eine Haltung des Herzens und hat nichts mit kindischen oder unreifen Verhaltensweisen zu tun. Vielmehr ist es ein spiritueller Weg, der ein unerschütterliches Vertrauen in den Vatergott impliziert.

Wer innerlich klein bleibt, in dem kann Gott Großes wirken. Diese Kleinheit hat auch mit Demut zu tun. Maria sagt im *Magnificat*: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“. Diese Worte sind nicht in erster Linie auf die weltlichen Zustände bezogen, sondern hier geht es um die Geisteshaltung der Menschen.

Auch das alte Sprichwort: „Hochmut kommt vor dem Fall“ deutet an, dass es für die Stolzen und Überheblichen kein endloses Glück gibt. Der Hochmütige ist Gott ein Gräuel, weil dieser sich weigert, seine Knie vor Ihm zu beugen und Ihm die gebührende Ehre zu erweisen.

Auf jene, die klein und im Herzen kindlich geblieben sind, blickt der Ewige hingegen mit großer Güte. Diese Menschen sind es, die Sein Herz erfreuen.
Eine Anleitung zu diesem geistlichen Weg finden Sie in diesem Buch.

